

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:

Für die Einrückung einer einmal gespalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Satvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Pränumerations-Bedingnisse:  
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Für täglicher Zustellung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.,  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 130.

Dienstag, 8. Juni.

1852.

## Die Feier des heil. Frohnleichnamsfestes in der königlichen Freistadt Ofen, im Jahre 1852.

Am 10. Juni 1852, als am heil. Frohnleichnamstage, vor sieben Uhr früh, versammelten sich die k. k. geheimen Räte, Kammerer und Truchsesen, dann die Mitglieder der k. k. Orden in der Festungs-Hauptpfarrkirche, um Seine k. k. Apostolische Majestät zu erwarten. Ebendasselbst finden sich jene Korporationen und Personen ein, welche berufen sind, sich in die Prozession einzureihen.

Kurz vor der Allerhöchsten Ankunft erscheinen auch Ihre kaiserlichen Hohheiten die Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge.

Um sieben Uhr fahren Seine k. k. Apostolische Majestät ohne Gepränge zur Kirche, werden beim Aussteigen von dem Fürstprimas an der Spitze des Klerus mit dem Weihwasser, dann von den Durchlauchtigsten Herren Erzherzogen, dem k. k. Hofstaate und Ordensgliedern empfangen und versetzen sich hierauf, unter Vortritt und Begleitung, gegen den Hochaltar. Der Bischof mit dem apostolischen Kreuze tritt seiner k. k. Apostolischen Majestät rechts vor und nimmt, wenn Allerhöchstdieselben unter dem im Presbyterium errichteten Baldachin angelangt sind, daselbst seine Stellung zur Rechten. — Der Weg durch die Kirche ist mit einem Garde- und Militärspalier besetzt — von der Kirchenbühne an lassen die k. k. Arzieren-Leibgarden zu beiden Seiten die Begleitung. — Ihre kaiserlichen Hohheiten die Herren Erzherzoge, die unmittelbare Begleitung, der k. k. Hofstaat und die Ordensglieder nehmen die bestimmten Plätze ein.

Nunmehr beginnt das Hochamt, wobei der Hofzeremoniar assistirt und sechs k. k. Edelknaben mit Wachsfackeln aufwarten. Im Laufe des Hochamtes beobachtet die Geistlichkeit das Nämliche, wie bei einem Totsonamte.

Nach dem Hochamte ertheilt der Fürstprimas den Segen mit dem Hochwürdigsten, worauf der Umgang in folgender Ordnung beginnt:

Die Fünfte und Innungen in der herkömmlichen Reihenfolge.

Die Spitäler.  
Die Normalerschüler.  
Die Gymnasialschüler.  
Die Klosterschüler.  
Die sämtlichen Pfarrer von Pest und Ofen.  
Der Magistrat und der Gemeinderath der königlichen Freistadt Pest.  
Der Magistrat und der Gemeinderath der königlichen Freistadt Ofen.

Die erzherzogliche Dienerschaft.  
Die k. k. Hofdienerschaft.  
Die k. k. Hofjäger.  
Der Adel des Königreiches Ungarn.  
Die k. k. Behörden, und zwar jene des Handels, des Justiz- und des Finanzministeriums, dann die politischen Behörden.

Die k. k. Hofkammer.  
Die k. k. Truchsesen.  
Die k. k. Kammerer.  
Die k. k. geheimen Räte, mit Windlichtern.  
Die Ritter und Kommandeurs der k. k. Orden  
Die Großkreuze dieser Orden, mit der Kolane und mit Windlichtern.  
Die Ritter des goldenen Vlieses, mit der Kolane und mit Windlichtern.

Die Domherren, in Rochett und Mozetta, mit brennenden Kerzen. Zur rechten Seite, außer der Treppe, gehen die Dekane und der Rektor-Magnifikus der Pester Universitäts, unter Vortritt der Pöbelle.

Die Bischöfe, in Rochett, mit Stola und Vespermantel. Neben einem Jeden trägt ein Zeremoniar die Inful und ein Hausoffizier die brennende Kerze. — Von außen, zur Rechten und Linken die k. k. Hofburawache.

Der Fürst-Primas im Pontificalornate, das Venerabile tragend, mit der assistirenden Geistlichkeit, unter dem von Magistratualen getragenen Baldachin, dessen Quasten von k. k. Kammerern gehalten werden. — Zu beiden Seiten gehen k. k. Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. K. k. Arzierenleibgarden leisten von innen, k. k. Trabantenleibgarden und Gardegensd'armen aber von außen neben dem Baldachin, wie auch seitwärts Seiner

k. k. Apostolischen Majestät und der Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge die Bedeckung zu Fuß.

Unmittelbar nach dem Baldachin folgen Seine k. k. Apostolische Majestät mit umhangenden Ordenskolanen und den großen Bändern des Maria Theresien- und des Franz Joseph-Ordens. Der Bischof mit dem apostolischen Kreuze tritt rechts vor. — Die Ordensdekane, der k. k. Trabanten-Leibgardehauptmann und der k. k. erste Generaladjutant leisten die Begleitung.

Ihre kaiserlichen Hohheiten die Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge von Höchstihren Obersthofmeistern oder deren Stellvertretern zur Seite begleitet.

Die k. k. Arzierenleibgarde zu Pferde.  
Eine Kompagnie Grenadiere.

Der Zug nimmt den Weg von der Festungshauptpfarrkirche über den Paradeplatz zum Hause Nr. 212, wo das erste Evangelium gelesen wird — von da durch die Herrengasse zum Rathhause, vor welchem das zweite Evangelium abgehalten wird — hierauf weiter durch die Herrengasse zur k. k. Garnisonkirche, wo das dritte Evangelium gelesen wird — endlich über den Ferdinandsplatz und durch die Landhausgasse zum Gebäude der k. k. Universitätsbuchdruckerei, vor welchem das vierte Evangelium abgehalten wird — und sodann in die Hauptpfarrkirche zurück.

Auf dem Ferdinandsplatz paradiert ein Grenadierbataillon, welches nach beendigtem Umgange drei Salven abfeuert. Jede dieser Salven wird von dem Geschütze auf den Festungswällen mit 24 Kanonenschüssen erwidert.

Bei der Zurückkunft des Zuges in die Kirche begibt sich der Pontifikan mit dem Hochwürdigsten zum Hochaltar. Seine k. k. Apostolische Majestät und die Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, dann die Allerhöchste und höchste Begleitung, der k. k. Hofstaat, die Ordensglieder u. s. w. verfügen sich wieder auf die nämlichen Plätze, wie bei dem Beginne der Prozession, und empfangen den Segen mit dem Venerabile.

Hierauf werden Seine k. k. Apostolische Majestät feierlich zur Kirchenpforte begleitet und kehren dann auf die frühere Art zu Wagen in das k. k. Schloß zurück.

## Oesterreich.

Wien. Der „Lloyd“ hält der nun definitiv beseitigten Zensur folgende Grabrede: Es gibt keine absolut gute Regierungsform, kein absolut gutes politisches Gesetz, wie es kein absolut gutes Wetter gibt. Manchmal wirft Sonnenschein, manchmal Regen wie Gift, ein anderes Mal wird ein Unwetter, ein Orkan zur positiven Wohlthat. Das absolut Schlechte läßt sich in politischen Gesetzen jedoch leichter heraus finden, wie das absolut Gute. Absolut schlecht war z. B. die Zensur. Sie beschränkte die Freiheit, ohne Sicherheit zu befördern. Sie schuf die Uebel, welche man durch sie nicht schaffen wollte, und verhinderte nicht die Uebel, welche man durch sie verhindern wollte. Sie ließ eine gute Presse nicht aufkommen und eine schlechte nicht untergehen. Sie war unmächtig, um Gutes zu fördern, und unmächtig, um Böses hintanzuhalten. Sie war verhasst eben so sehr wegen ihrer Nutzlosigkeit und Stupidität, wie wegen der Schmach, welche sie in das Reich des Gedankens trug.

Da fortwährend Klagen über die Unzulänglichkeit der Transportmittel auf den Eisenbahnen einlaufen, und vorzugsweise der so sehr in Aufschwung begriffene Getreidehandel Ungarns dadurch bedroht ist, daß die Sendungen von Früchten tagelang in den Magazinen der Bahnhöfe lagern, ehe sie zur Verladung kommen, so hat das Handelsministerium die betreffenden Aufsichtskommissäre beauftragt, dafür zu sorgen, daß jede wie immer zu beseitigende Störung in der Verfrachtung der Körnerfrüchte auch nach Möglichkeit hintangehalten werde.

Unter den heute mit der Nordbahn Angekommenen bemerkte man auch den Herzog von Sachsen-Koburg mit seiner Gemalin, der Prinzessin Clementine von Orleans. Das hohe Paar hat ohne sich hier aufzuhalten sogleich die Reise auf die ungarischen Güter des Hauses Koburg fortgesetzt.

## Deutschland.

München, 2. Juni. Die von der k. Regierung verfügte Schließung des „Protestantenvereines zur Wahrung protestantischer Interessen in Augsburg“ ist vom Ministerium bestätigt worden. Bei der nächsten Stän-

deversammlung soll daher wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte Beschwerde erhoben, mittlerweile aber ein Gustav Adolph Verein hier gegründet werden.

\*\* Die eingehenden Nachrichten aus Norddeutschland über den Stand der Saaten lauten durchwegs günstig und die früher aufgetretenen Besorgnisse beginnen nach und nach zu verschwinden.

## Schweiz.

\*\* 30. Mai. Der große Rath von Tessin hat am 28. d. M. die Säkularisation der höheren Schulen beschlossen. Der Staat übernimmt die Gymnasien und die höheren Unterrichtsanstalten des Kantones. Die religiösen Korporationen und Institute der Serviten von Mendrisio, der Somascher von Lugano, der Benediktiner von Bellinzona, das Seminar von Polleggio und das Kollegium von Ascona sind säkularisirt und die von ihnen bisher benützten Güter werden ausschließlich und für immer zu Gunsten des höheren Unterrichtswesens vom Staate verwendet. Die Güter der genannten Korporationen, die für andere als Erziehungszwecke bestimmt waren, werden als Staatsschuld anerkannt und zu 4 1/2 p. Ct. verzinst. Für jede der eingehenden Lehranstalten errichtet der Staat eine neue.

\*\* Die Neuenburger Frage wird nun auch von der „Destr. Kor.“ besprochen, und es wird von derselben bestätigt, daß diese Frage im gegenwärtigen Augenblicke den Gegenstand ernstlicher Verhandlungen zwischen den Großmächten bilde. Es sei kein Zweifel, daß dieselben zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden. Das Recht Preußens auf Neuenburg sei durch klare, bindende, völkerrechtliche Verträge festgestellt, und aller noch schwebenden Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen in der Solleinnigungsfrage ungeachtet könne die Wahl und Entscheidung Oesterreichs in der Neuenburger Angelegenheit keine zweifelhafte sein. In Anbetracht „aller weiteren Modalitäten und namentlich der Ausführung eines eventuellen Beschlusses der Großmächte“ müsse das Ergebnis der diesfälligen Verhandlungen abgewartet werden. Erfreulich sei es, daß die Großmächte auch in diesem Falle ihres hohen Berufes, die Güter der europäischen Weltordnung im Großen und Ganzen zu bilden, inne geworden sind. Die Neuenburger Frage sei vorwiegend eine Frage des internationalen Rechtes; dieser Standpunkt sei klar, und jedes Kabinet, das ihn festhält, könne über die Art der Austragung in keinem Zweifel befangen sein. Frankreich schien früher zu zögern, sich dieser Auffassung anzuschließen und „überhaupt Bedenken zu tragen, die absolute Rechtsgiltigkeit der europäischen Grundverträge anzuerkennen.“ Jetzt, hofft die „Destr. Korresp.“ werde diese Haltung der „Ueberzeugung gewichen sein,“ daß jene Verträge, wie sie sind, von allen Mächten geachtet, gehütet und mit erstem Nachdruck aufrecht erhalten werden müssen.

## Frankreich.

Paris, 2. Juni. Man spricht von einer außerordentlichen Session des gesetzgebenden Körpers für den nächsten Dezember, Jänner und Februar, wo dann die Gesetzentwürfe über die neuen Steuern, welche zur Ausgleichung des Budgets von 1853 dekretirt werden sollen und in dieser Session nicht mehr zur Verathung kommen können, diskutiert werden dürften.

\*\* Das Zuchtpolizeigericht zu Nantes hat eine Entscheidung erlassen, welche das besondere Interesse der Presse in Anspruch nimmt. Der Redakteur eines Provinzjournalens war wegen Aufnahme einer falschen Nachricht vor Gericht gestellt worden. Das Tribunal erließ, ungeachtet sich die Anklage als gegründet bewährte, ein freisprechendes Urtheil, indem es erwog, daß ungeachtet der klaren Bestimmung des Pressegesetzes, welches im Artikel 15 die öffentliche Verbreitung jeder unwahren Angabe korrekionell bestraft wissen will, doch immer auch auf den Erfolg gesehen werden müsse, den eine falsche Nachricht nach sich ziehe. Im vorliegenden Falle habe nicht einmal ein moralischer Nachtheil nachgewiesen werden können, wenn man auch von einem schätzungs-fähigen Schaden absehen wolle.

\*\* Gestern ging die Frist zu Ende, welche den Mitgliedern der verschiedenen öffentlichen Anstalten zur Eidesleistung eingeräumt war. Man soll Anfangs auch die Absicht gehabt haben, den Eid von den Mitgliedern des Klerus, mit Ausnahme der einfachen Vikare und Hilfspriester, abzuverlangen; die Einwendungen einiger Prälaten ließen es aber wieder von diesem Vorha-

ben abkommen. Es stellt sich jetzt heraus, daß eine ziemlich bedeutende Anzahl von Personen, welche amtliche Stellen mit sehr hohen Gehältern bekleideten, und darunter auffallend viele Männer der Wissenschaft, den Eid verweigert haben.

\*\* Mag man über den Erfolg der Manifeste des Grafen von Chambord auch was immer behaupten, es ist gewiß, daß ein großer Theil der Legitimisten seinem Rathe gefolgt ist. Einer derselben, Graf Suzé, hat sogar den Eid, den er bereits vor einem Monate als Gemeinderath abgelegt, wieder zurückgenommen und seine Demission gegeben. In einem Schreiben an das Journal „la Maine“ gibt der Graf diesen seinen Schritt kund, den er that, um, wie er sich ausdrückt, „den Absichten, die ihm erst am 26. Mai bekannt wurden, nachzukommen.“

### Großbritannien.

London, 1. Juni. Der bedeutende Artikel des Pariser „Moniteur“, der jede Absicht des Präsidenten, die Regierungsform in Frankreich zu modifiziren, mit Entschiedenheit in Abrede stellt, veranlaßt die „Times“ zu folgenden Betrachtungen: „Wenn der „Moniteur“ versichert, daß der Präsident gegenwärtig nicht an die Proklamation eines erblichen Kaiserthums denkt, so wollen wir diese Erklärung willig aufnehmen und registriren. Wenn dagegen der „Moniteur“ die Genauigkeit unserer Angaben über die Haltung bezweifelt, die von den übrigen europäischen Mächten bei einer solchen eventuellen Usurpation beobachtet werden würde, so ist dies ein Punkt, über welchen wir unserer Nachrichtenquelle für mindestens eben so bewährt, als die des Elysée halten. Trotz Hr. v. Heckeren's sonderbarer Mission nach Wien und Berlin, trotz des abgenützten Mittels, einen entlassenen Diener mit einer Ausöhnungsbotschaft zu dessen früherem Herrn zu schicken, haben wir unsere guten Gründe zu glauben, daß das französische Cabinet nur geringe Veranlassung haben dürfte, mit den vertraulichen, von Außen empfangenen Mittheilungen zu prahlen. Wir haben nie daran gedacht, das Schreckbild der großen Koalition von 1815 wieder in's Leben zu rufen, einer Koalition, die aus den ungeheuersten Anstrengungen aller Nationen und Armeen Europa's entstand, um für ihre eigene Unabhängigkeit in die Schranken zu treten, und Frankreich jenes Uebergewicht nach Außen, das von ihm seit 20 Jahren gemißbraucht worden war, zu entreißen. Die gegenwärtigen Verhältnisse erfordern glücklicher Weise keine derartigen Anstrengungen. Europa ist durch kriegerische Einfälle und Niederlagen nicht zerstückelt; Frankreich hat an Stärke nicht zugenommen, und so lange es sich im Bereiche der Verträge von 1815 hält, würde die Erneuerung einer großen militärischen Koalition ein Unsinn sein. Wenn der „Moniteur“ versichert, daß jene angebotenen Eventualitäten nicht wahrscheinlich sind, trotzdem sie erst kürzlich von den Organen der französischen Regierung mit der größten Energie angekündigt worden waren, und durch die Vertheilung der Adler ihren symbolischen Ausdruck erhalten hatten, so liegt doch nichts in den inneren Verhältnissen der anderen Mächte, was im geringsten Furcht- oder Machegefühl erregen könnte; aber gerade diese Erklärung der französischen Regierung ist der beste Beweis, daß die Warnungstimme vergangener Begebenheiten und vielleicht auch jener eben jetzt abgelegener Thatsachen, für Louis Napoleon nicht verloren ist. Wie alle gut gewählten und erfolgreichen Vorsichtsmaßregeln, so hat auch die gegenwärtige Einigung Europa's die drohende Gefahr, die abzuwenden war, erstlickt, und nichts ist leichter als die Existenz desjenigen zu leugnen, das ohne jene Vorsicht schädlich und furchtbar gewesen wäre. . . Die Isolation Frankreichs inmitten von Europa ist nicht größer als die Isolation der französischen Regierung in Frankreich, und es ist kein Wunder, daß man auswärts mißtrauisch geworden ist, seitdem kaum ein einziger Mann von Bedeutung oder Charakter im Lande selbst Vertrauen zeigt. Eine durch längere Zeit mit Bescheidenheit fortgeführte Regierung hätte L. Napoleon die Unterstützung der Intelligenz und Moralität seines Volkes gesichert, selbst nach dem Akt des 2. Dezembers, aber er reizte und empörte die höheren Klassen durch die Gewaltthatigkeit und Geseglosigkeit seiner Maßregeln. Dieselbe Wirkung, im Guten sowohl wie im Bösen, mag auch außer Landes erzielt werden. Es liegt in seiner Gewalt, das von ihm geforderte Vertrauen zu rechtfertigen, obwohl nach Allem, was die Welt von seiner Mißachtung der feierlichst eingegangenen Verbindlichkeiten zu sehen bekommen hat, nur eine streng definierte Reihe politischer Fakten und über seine Aufrichtigkeit beruhigen kann. . . Was Frankreich betrifft, müssen wir eingestehen, daß wir jene Erklärung des „Moniteur“ gerne ohne den weitläufigen Vorschlag einer Armeevermehrung um 31,000 Mann gesehen hätten; denn trotz der Schlusssphrasen des offiziellen Blattes wird man in keinem Theile Europas der Vermuthung Raum geben, daß diese Maßnahmen notwendig sind, um das französische Volk vor irgend einer Intervention zu Gunsten einer der unterlegenen Parteien zu schützen. Wir wären verlegen, irgend eine dieser „gefallenen Parteien“ zu bezeichnen, für die eine solche Intervention nicht ein tödt-

licher Schlag wäre, und der Gebrauch, der hier davon gemacht wird, zeigt nur, daß L. Napoleon sich noch immer auf die Wirkung dieses alten Popanzes, auf die nationale Eitelkeit verläßt. . . Friede und Freiheit haben nur von Ueberraschung und Verheimlichung etwas zu fürchten; und wir sind zufrieden, wenn die französische Regierung davon unterrichtet wird, die Rechte und Unabhängigkeit anderer Nationen durch den Wunsch, ihre eigene zu beschützen, in Achtung zu halten.“

\*\* 2. Juni. Ueber das muthmaßliche Ergebnis der bevorstehenden Wahlen sagt der ministerielle „Herald“: Die bevorstehenden Wahlen werden ohne Frage ein Schauspiel abgeben, wie es England kaum jemals geschaut hat. Kandidaten tauchen beinahe in jeder Stadt und in jeder zweiten Grafschaft auf eine ganz merkwürdige Weise auf. Es kommen Männer tapfer angeschritten, um die Regierung zu unterstützen, während an manchen Orten Leute sich anbieten, die eine andere Regierung an die Spitze bringen wollen. Allem Anscheine nach wird die konservative Partei allenthalben an Kraft gewinnen, doch kann das Ergebnis viel günstiger, oder auch viel ungünstiger werden, als sich vorherzusagen läßt.

### Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 7. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq. . . . .	95 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Nordbahn-Akt. . . . .	2010
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pr. Ent. . . . .	85 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Wien-Sloggnitz. . . . .	760
Dose v. J. 1834 . . . . .	—	Debb.-W.-Kunst. . . . .	—
„ „ „ 1839 . . . . .	331 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Don.-Dampfsch. . . . .	716
Anleh. v. 1851. L. A. . . . .	95 <sup>9</sup> / <sub>16</sub>	Augsburg . . . . .	121
„ „ „ L. B. . . . .	—	London . . . . .	12.7
Bank-Aktien . . . . .	1308	Gold-Agio . . . . .	—

\*\* Vorgestern um 9 Uhr Vormittags hatten die Behörden, hohen Würdenträger und Korporationen die hohe Ehre, Sr. k. k. Apostolischen Majestät ihre Aufwartung machen zu dürfen. Vorerst wurden sämtliche Generale und die hohe Geistlichkeit empfangen. Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten eine in lateinischer Sprache gehaltene Anrede Sr. k. k. Gnaden des Reichsprimas in gleicher Sprache huldvollst zu erwiedern. Hierauf hatten die k. k. Kämmerer und Truchsesen die Ehre, Sr. k. k. Majestät vorgestellt zu werden, diesen folgten die politischen, Unterrichts- und Polizeibehörden, die dem Finanz- und Handelsministerium unterstehenden, so wie die Justizbehörden, die Gemeinderäthe von Ofen und von Pest, die Deputation der Gemeinde Debreczin, drei reformirte Superintendenten, Deputationen der evangelischen Gemeinden des Distriktes, die Akademie der Wissenschaften, die Mitglieder des Museums, der Handelskammer, der Nationalbankfiliale und der Kommerzbank, dann kamen die Landgemeinden des Pesther Komitates an die Reihe, welche so zahlreich sich einstellten, daß bei dem allgemeinen Wunsche und Orange derselben, den kaiserlichen Herrn zu schauen, Sr. k. k. Majestät kein anderer Ausweg übrig blieb, als daß Höchstselben, von dem Wunsche befehl, Allen dies Glück zu Theil werden zu lassen, sämtliche Ortschaftsrepräsentanten vor sich im Schloßhof vorbeiführen ließen, wobei unbegrenzter Jubel wie Freudenbezeugungen sich kundgaben. Hierauf erfolgte die Vorstellung des gesammten Adels, insofern er nicht schon früher vorgestellt war.

\*\* Gestern war großes Produktionsereignis vor Sr. k. k. Apostolischen Majestät am Rákos.

Hierzu war die Garnison von Pest-Ofen und die aus der nächsten Umgegend zum Allerhöchsten Empfange herbeigezogenen Kavallerieabtheilungen um halb 8 Uhr unter Kommando des Herrn FML. Grafen Lichtenberg ausgerückt.

Im Ganzen waren es ein Jäger-, zwei Grenadier-, ein Linien-, ein Sanitäts- und das Lehrbataillon, die Pionierabtheilung und eine Division Genietruppen, vier Ulanen- und drei Kürassierdivisionen, dann das Reserve-Artilleriebataillon und dreizehn Batterien in der Gesamtmstärke bei 13,000 Mann mit 2500 Pferden, 78 Geschützen, die das Glück hatten, sich vor ihrem Allerhöchsten Kaiser und Herrn produziren zu dürfen.

Nachdem Sr. k. k. Apostolische Majestät um 8 Uhr beim Lagerhospital zu Pferde saßen, hierauf die in vier Treffen aufgestellten Truppen in Augenschein genommen und ein kurzes Revuemänder ausführen, sodann sämtliche Truppen defiliren lassen, wurde die Infanterie Brigadenweise, die Kavallerie in Regimentern, die Artillerie aber in mehreren Batterien durch ihre Kommandanten vorgeführt, wobei die im Feuer ausgeführten Evolutionsen Sr. Majestät Allerhöchst persönlich anzubefehlen geruhten, nach deren Beendigung die einzelnen Abtheilungen in ihre Kasernen und Kantontungen abrückten.

Mit scharfem Kennerblicke geruhten Sr. k. k. Apostolische Majestät über 6 Stunden den Uebungen Allerhöchster Truppen die gnädigste Aufmerksamkeit zu widmen, und in der Mene jedes einzelnen Soldaten war unverkennbar das frohe Bewußtsein zu lesen, des Glückes dessen er theilhaftig ward, — zugleich das sehnliche Verlangen die anspornende Allerhöchste Zufriedenheit zu erreichen, was allein jeder Krieger zur höchsten Lebensaufgabe sich stellt.

Nach gänzlicher Beendigung waren Sr. Majestät von den anwesenden Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses und einer unabsehbaren glänzenden Suite bis zum Ludovizeum begleitet, wo Allerhöchstselben sich in den Hofwagen begaben, und allenthalben während der Fahrt durch die Stadt, sowie es auch schon des Morgens auf der Allerhöchsten Finausfahrt der Fall war, von der überall barrenden Bevölkerung auf das Freudigste und Lebhafteste begrüßt wurden. (P. 3.)

\*\* Gestern feierte das Nationaltheater ein glänzendes Fest, das in den Annalen dieses Institutes von unvergänglichem Andenken sein wird. Sr. k. k. Apostol. Majestät unser Allerhöchster Monarch geruhten daselbe mit Allerhöchst Seinem Besuche zu beglücken. Als Sr. k. k. Majestät um 7 Uhr in Begleitung Ihrer k. k. Hoheiten der Durchl. Herren Erzherzoge Albrecht, Ernst und Wilhelm, so wie Ihrer k. k. Hoheit der Durchl. Frau Erzherzogin Hildegard in die Hofloge traten, empfingen Allerhöchstselben ein enthusiastischer, unzähligmahl wiederholter Ausruf, in den ein dreimaliger Freudentusch aus dem Orchester rauschend sich einmischte, welche Aeußerungen treuer Anhänglichkeit und Verehrung der Erlauchten Monarch durch huldvolle Verneigung zu erwiedern geruhten. Nach kurzer Pause ging der Vorhang in die Höhe und wurde von sämmtlichem feierlich gekleideten Sängersonale die Volkshymne gesungen, bei deren letzten Strophe ein Tableau sichtbar wurde, welches die Büste Sr. Majestät des Kaisers umgebend, durch sinniges Arrangement Sinn und Auge nicht wenig entzückte.

Die festlich geschmückten und erleuchteten Räume des Kunsttempels gewährten an diesem Abende einen Anblick, wie er wohl selten wieder geboten werden wird. Die versammelten Höchsten und hohen Herrschaften und die Elite der übrigen Stände boten durch den Prunk der Ornate, der überreichen Kostumes, des Juwelens und Perleenschmucks, der in funkelndem Glanze den schönen Damenflor mit noch zauberischerem Reize verschönerte, der reizenden Toiletten, ein Schauspiel von wunderbar anziehender Schönheit, das anzustarren das geblendete Auge nicht müde wurde. Nach dem zweiten Akte (der Oper „Ilka“) erhoben sich Sr. k. k. Apost. Majestät, verließen das Schauspielhaus und begaben sich, gefolgt von dem Hofstaate, unter dem Jubelrufe der zahllos versammelten Menschenmenge in die k. Burg zurück.

Wir werden über die Darstellung selbst nachträglich berichten.

\*\* Gestern gegen halb 10 Uhr Abends fand auf der Kettenbrücke das bereits oft erwähnte Feuerwerk statt. Altmeister Stuver, der an Ort und Stelle seine Zauberkünste in Bewegung setzte, hatte diesmal den Spruch: „Non multa, sed multum“ befolgt, und konzentrierte sich das pyrotechnische chef d'oeuvre in einem Raketenfeuer, das an der Spitze des mittleren Pfeilers in buntem Farbenglanze, in abwechslungsreichen Chargen und Formen-Entwicklungen unter rauschendem Knistern hoch in die Lüfte stieg, und von solch bezaubernd schönem Anblicke war, daß die zahllosen am Donauufer versammelten Zuschauer unwillkürlich in ein für den Künstler sehr schmeichelhaftes Bravo und Applaudissement ausbrachen.

\*\* Als Ergänzung zu unserer Beschreibung der Beleuchtungsfeierlichkeiten theilen wir nachträglich Folgendes mit: In der Festung waren es das Stadthaus, der Paradeplatz, das Zeughaus, die Typographie, der große Brunnen, der Obelisk am Wiener Thor, die Kapuzinerkirche, in der Wasserstadt der Blumenkorb am Bombenplatz, die gegen die Donau gerichtete Fronte des Kaiserbades, welche der Arendator Herr v. Székely eben so sinnreich als splendid hatte beleuchten lassen, der Kapuzinerplatz, so wie mehrere Privatgebäude; in Pest das Neugebäude, die Servitenkirche mit der bezeichnenden Inschrift: „Gebet Gott was Gottes, und dem Kaiser was des Kaisers ist,“ die Maratonische Malerakademie, die griechische Kirche, das Ludovizeum, das Staatsbahngelände, ferner die Seidenfabrik des Herrn Valero, wo fünftausend Lampen in sinniger Anordnung einen eben so glänzenden als überraschenden Anblick gewährten, endlich eine Menge von Privatwohnungen, deren namentliche Bezeichnung nicht leicht zu ermöglichen ist, die mit Auszeichnung zu erwähnen sind.

\*\* Vorgestern fand auf der bürgl. Schießstätte ein Festschießen statt. Das beabsichtigte Festschießen wird bis dahin verschoben, als Sr. k. k. Apost. Majestät die Stätte mit Allerhöchstem Besuche beglücken werden.

\*\* Wie gesucht ein Platz im Nationaltheater war, um an der in diesen Räumen ungewöhnlich feierlichen Vorstellung Theil zu nehmen, ergibt sich daraus, daß Vormittag ein Sperrstich um ein und zwanzig fl. C.M. verkauft wurde.

\*\* So wie für die Mäder, soll nun auch für die abgebrannten Zirkböer, und zwar im Hotel „Europa“ ein Konzert stattfinden, welches bei einer sehr interessanten Zusammenstellung zahlreich besucht werden, und für die so schwer Heimgejagten eine reichliche Einnahme erzielen dürfte.

\*\* Am nächsten Freitag wird die italien. Operngesellschaft im deutschen Interimstheater die Oper:

„L'elisir d'amore“ zur Aufführung bringen, wobei wir mit neuen Mitgliedern der Gesellschaft bekannt werden sollen.

\* Nach dem „S-r.“ wurde künftiges Jahr Herr Sieger aller Wahrscheinlichkeit nach abermals und zwar auf längere Zeit für die Nationalbühne gewonnen.

\* Zu den Bauernwetrennen haben sich bereits viele Konkurrenten aus den umliegenden Ortschaften gemeldet.

\* Das heute stattfindende Wettrennen beginnt um 4 Uhr Nachmittags, und wird in folgender Ordnung abgehalten werden:

1. Nemzeti-dij, (Nationalpreis) 345 Dukaten in einem 30 Dukaten werthen Becher, außer 60 Dukaten dem ersten Pferde, jene 60 aber dem zweiten. Für dreijährige Hengste und Stuten, die in Ungarn geboren sind.

2. Egter házipreis: 500 fl. C.M., wovon 400 dem ersten, 100 dem zweiten Pferd. Für alle in der österr. Monarchie gebornen Pferde.

3. Damenbecher. Ein Becher 100 Dukaten an Werth dem ersten, die von diesem Preise übrig bleibenden Dukaten bis 50 dem zweiten, etwaiger Mehrbetrag und Einlaggeld wieder dem ersten Pferd. Für alle Hengste und Stuten.

4. Landeuterennen: 75 fl. C.M. für das erste, 25 für das zweite Pferd. Für eigene Pferde der Landeute.

\* Im Nationaltheater wurde gestern eine goldene Bracelette gefunden, und dem Polizeikommissariate übergeben. Der Eigentümer hat sich noch nicht gemeldet.

\* In der Waignergasse wurde ein Mann durch die Polizeiwache angehalten, als er eine leere Brieftasche in ein offenes Kellerloch werfen wollte. Man fand bei ihm außer dieser Brieftasche noch ein Portefeuille worin sich 100 fl. C.M. befanden. Es stellte sich heraus, daß das Individuum ein gefährlicher Dieb ist. Der Eigentümer, dem die Brieftasche aus der Tasche gezogen wurde, in welcher sich 60 fl. befanden, ist bereits ermittelt.

\* Gestern wurden durch die Polizeiwache 4 gerichtsbekannte Diebe (Burschen von 14 bis 17 Jahren) in einem Wirthshause in der Akaziengasse, wo sie seidene Saatkücher verkaufen wollten, eingezogen.

\* Wenn man in alte Klöster kömmt, findet man sehr oft und nicht selten ausgezeichnete Gemälde, welche in früheren Zeiten von Mönchen gemalt wurden. Im gegenwärtigen Jahrhundert gehört dies freilich zu den Seltenheiten, doch finden sich doch noch hie und da Beispiele vor. So wurde vorige Woche von dem hochwürdigen Herrn Alois Stech, Priester des ehrw. Marienordens und Zeichnungsprofessor in Szegedin, dem Nationalmuseum eine Blumengruppe und ein anderes Stillleben eingefandt, welche der genannte Herr selbst in Del malte, und gegenwärtig der einzige Priester ist, von dem sich in der National-Bildergalerie Werke befinden.

\* Die vereinigte Havi, Kacovinski und Szabó'sche Theatergesellschaft zählt ein Personal von 86 Individuen, deren monatliche Gage 7600 fl. W.W. beträgt. Eine für eine reisende Gesellschaft enorme Summe. Den gegenwärtigen Sommer ist sie in Temesvár stationirt, wo sie im Theater der Festung, wie auch in der Fabrikenvorstadt, Arenavorstellungen gibt, dabei auch in den Nebenstationen Lugos und Groß-Becskerek spielt. Künftigen Winter wird die Gesellschaft in Arad und Klausenburg spielen.

\* Laut dem einhundertsechszwanzigsten Verzeichniß der für die Stiftung des Feldzeugmeisters Freih. v. Havnau eingegangenen freiwilligen Beiträge betragen dieselben am 31. Mai d. J. zusammen: 5 russische Imper., 1 Napol.; 7 20Frankenstücke; 210 Dukat.; 165,157 fl. 34 3/4 fr. in C.M.; 82,402 fl. 48 kr. in Obligationen.

\* Die „Preßb. Ztg.“ schreibt: Auf der Allerhöchsten Fahrt Sr. k. k. Apostolischen Majestät nach der Landeshauptstadt begegneten Allerhöchstdieselben bei Asván, zwei Stunden unterhalb Preßburg dem mit Reisenden aus Pest kommenden Dampfer „Sophie.“ Der Kapitän sammt der Mannschaft in Gallatkleidung, ließ mitten auf der Donau sogleich Halt machen, und die auf dem Verdeck befindlichen Passagiere stimmten während der Vorüberfahrt des kaiserlichen Schiffes ein herzliches, lauttönendes „Vivat!“ an, welches Sr. Majestät durch einen freundlichen Gegengruß huldvollst zu erwidern geruhten. Wenige Schritte entfernt war am Ufer die dortige Landgemeinde mit Fahnen und Musik aufgestellt und bot ihrem Herrn und Kaiser ebenfalls einen ehrfurchtsvollen Gruß.

\* Dieser Tage wurde in Altosen ein Individuum, das im verfloffenen Jahre aus dem dortigen Arreste entsprungen ist, aufgegriffen und in sicheren Gewahrsam gebracht.

\* Beim Dfner k. k. Bezirkskollegialgerichte wurde ein Individuum wegen Diebstahles arretirt, bei welchem nach Durchsuchung seiner Effekten zwischen denselben ein rother Billardballen, den er wahrscheinlich in einem Kaffeehaus gestohlen hat, vorgefunden.

\* Ein Karrenzieher hat dieser Tage eine Handtasche von Teppichstoff gefunden, und dieselbe beim Bezirkskommissariate abgegeben.

\* In verfloffener Woche ist ein Schuhmacherge-

selle beim Fischen von einem Floß in die Donau gestürzt und in den Fluthen ertrunken.

\* In Ofen ist Samstag Nachmittags vom zweiten Stock eines Hauses eine Jalousie zwischen die Menschenmenge hinabgefallen, hat jedoch zum Glück Niemanden beschädigt.

\* In der Herrengasse wurde Samstag Nachmittags ein Mann durch einen Hauswagen überfahren. Der Unglückliche ist in Folge der Verletzungen in der Nacht gestorben.

\* Seit einigen Wochen lebt Graf Sándor in der Hauptstadt Steiermarks, welche er als künftigen Aufenthaltswahlort wählen will. Der Graf ist von seinem Arzte aus Prag begleitet, und so man nach dem äußeren Aussehen und den häufigen Spazierfahrten in den herrlichen Equipagen schließen darf, gibt der Zustand des Grafen der Hoffnung für völlige Besserung Raum. (Preßb. Z.)

\* Wir brachten vor ein Paar Tagen die Notiz, daß einige Leichtgläubige in Gyöngyös die lange dauernde Trockenheit einer Heze zueigneten. Dieser Aberglaube steht bei unserm Volke nicht verringert da, denn auf einem anderen Orte ist ein jeder dort befindliche Hahn untersucht worden, und bei welchem in der linken Seite des Schwanzes die Federn fehlten, dessen Besitzerin wurde für eine Heze erklärt, und wäre diese wahrscheinlich übel angekommen, wenn nicht noch zur rechten Zeit Regenwetter eingetreten wäre.

Miscellen.

+ In Brüssel starb dieser Tage ein alter Geizhals, Namens Caudron, der seinen Erben nichts weniger als 100,000 Franken hinterläßt, und dessen ganzes Mobilar keine 50 Franken werth ist. Trotz seines Reichthumes sah man den alten Geizhals nie anders, als in einer zerfetzten Blouse, die mit einem Stride um den Leib festgehalten wurde, einem speditigen Hute, den der ärmste Bettler nicht aufgesetzt haben würde, und alten Holzschuhen. Merkwürdiger Weise fand man unter seinem Nachlasse am Boden seines Koffers ein halbes Dugend neuer Hemden, die aber bereits von Mäusen zerfressen waren. Eine nicht üble Anekdote aus dem Leben dieses Geizhalses ist folgende. Als Hausbesitzer wurde er von der Gemeindeverwaltung verhalten, vor seinem Hause ein Trottoir legen zu lassen. Als dasselbe gelegt war, hielt der Geizhals mehrere Tage lang Wache, um den Vorübergehenden das Betreten des Trottoirs zu verwehren. Er habe es für sein Geld gebaut, es sei sein Eigenthum, er wolle es ganz allein genießen; und er drohte Jedem mit Stockschlägen, der ihm sein ausschließliches Trottoirbenützungrecht streitig machen wollte. Er trieb diesen Unsin so lange, bis die Polizei einschritt und ihm begreiflich machte, daß, was das Trottoir betrifft, die Gemeindeverwaltung den Kommunismus nicht nur zulasse, sondern auch fordere.

+ Am 29. Mai (am Sonnabend vor dem Pfingstfeste) ging von Halle nach Hamburg auf der Eisenbahn ein besonders starker Personenzug ab. Um die Reisenden während der Fahrt zu erheitern und an nichts Mangel leiden zu lassen, war in einem der Waggons eine Weinschänke mit der Aufschrift „Fliegende Weinstube“ eingerichtet worden. Lothenswerth ist es, daß man diesen großen Personenzug, in welchem man es auf „gutes Leben“ ganz besonders abgesehen zu haben schien, durch einen hierzu bestellten Arzt begleitet ließ.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: v. Almásy, Gutsbesitzer — Pabiel, v. Horváth, Gutsbes. — Alex. v. Jagostits, k. k. Regierungskommissär. — Graf Paul Zichy, Gutsbes. — Baron Alex. Palocsay, Gutsbes. — W. Mayr, Kaufm. von Raab. F. Wolfhan, Großhändler von Wien. — W. Donner, Kaufm. von Wieselburg. — Jos. Aigner, von Wien. — Jos. Oswald, Kaufm. von Berlin. — Jos. Victoriz, Gutsbes.

Zur „König von Ungarn“ Die Herren: J. Wittich f. Frau, Handelsmann von Zboro. — A. Troveta, Bezirksrichter von Szelechyid. — Dr. Montbach, Gutsbesitzer von Weßprim. — W. Kenéz, Landesgerichtspräsident von Zäpberény. — J. Herrl, Kaufm. von Szegedin. — E. Fischer, Kaufmann v. Miskolcz. — M. Wettonboiser, Kaufmann von Gemör.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Pbil. Palmassy, k. k. Distriktsrichter, Ludwig Palmassy mit Sohn, k. k. Beamter, und Ludw. Palmassy, Grundherr von Stublweissenburg. — Alex. Zuber mit Gemalin, Gutsbesitzer von Kengveles. — Stephan Klobuschky, Grundherr von Großwardein. — Georg Györcsesy, k. k. Beamter von Weßprim. — Joh. Fernet, Distriktsrichter, von Szecefeny. — Jul. Plonicska, k. k. Beamter von B. Sparmath. — Heinrich Battler, Distriktsrichter von Szecefeny. — Adolph Fischer, Agent der Araber Elfabrik v. Szolnos. — Stephan Köth, Grundherr von Kun-Sz. Marton. — Gabr. Horváth und Ign. Beleznav, von Zäpberény. — Emer. Papp, Stublrichter von N. Körös. — Simon Epstein und S. Steinig, Kaufleute von Arad.

Zur „weißen Schiff.“ Die Herren: Jos. Grimm, Bergverwalter von Hatvan. — K. Baranyay, Kaufmann v. Lofony. — N. Kerekes und K. Ehemann, Beamte von Levenez. — M. Husar, Bergbeamter aus Zglau. — S. Hochinger, Kaufmann von Weßprim. — L. Meßel, Gutsb. von Nyé. — A. Schuttsch, Grundherr von Weßprim. — K. Sárkö v. Grundherr von Aba. — G. Palugyai, k. k. Beamter von Liptau. — L. Bolla, Grundherr von Szibabáza. — Ritter v. Millesich, k. k. Major von Karlowitz. — Fr. Dobler, Hauseigentümer von Wien. — Fr. Weißbabel, Hauseigentümer von Wien. — Dr. v. Györfly

samt Sohn, aus Siebenbürgen. — Fr. Rech, Kaufmann von Binkowce.

Zur „Zriny.“ Die Herren: Joh. Sagi, Kaufm. von N. Körös. — Andr. Löth und Andr. Kiss Löth, von Lisa-Raff Samuel Szendrey, von Monor. — Eman. Reis, Salom. Grünwald und Martin Fekete, Kaufleute von Esongrád. — Carl Nagy, von Ujbáhy. — Mich. Barcza, Grundherr von Klein-Zell im Eisenb. Komit.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Paul v. Gereby, Grundherr von Abacs. — Karl Berejty, Anton Hállas, Stepb. Dánnijásch und Ign. Galasy, Grundherren von Dabas. — F. Bacher, Grundh. und Karl Kálcsy, Doktor von Sz. Miltós. — Joh. Pozzer, von Levin. — Jos. Spelby, Kommissionär von Waigen. — Franz Rupp, Speditour von Temesvár.

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, kedden, június 8-án, 1852: 48 sz.

LENDVAI MÁRTON, ujonan szerződött tag első föllépteül:

Don Caesar de Bazan.

Drama 5 felv. Irta Dumanoir és Denneri. Francziából fordította Diósi. — A harmadik felv. elsőfordulandó spanyol tánczot eljáruja a tánczkar.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Holnap, szerdán, június 9-én, bérletszünnetel:

LIEBHART L. k. a. es. kir. udvari operanékesnö vendégjátékaul: é s STEGER ur, a prágai színház első tenoristája utolsó föllépteül:

ILKA és a huszártoborzó.

Eredeti opera 3 felv. Doppler Ferencztől.

Sommertheater in Pest.

Dienstag, am 8. Mai 1852.

Marie,

die Tochter des Regiments.

Baudeville in 2 Abtheil. nach dem Französischen von Fr. Blum.

Anfang um 6 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

Dienstag, am 8. Juni 1852.

3. Abonnement. 11. Vorstellung.

Das Ráthchen v. Heilbrom.

Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt:

Das heimliche Gericht,

von Heinrich von Kleist, für die Bühne bearbeitet v. Holbein.

Anfang 6 — Ende 8 Uhr.

Lotto-Ziehung.

Wien: 60 30 43 82 44. } Nächste Ziehung ist am

Graz: 36 28 46 67 80. } 19. Juni 1852.

Prag: — — — — — } Nächste Ziehung ist am

Brünn: 72 88 23 5 87. } 16. Juni 1852.

Einj: 43 27 14 31 6. }

Wasserstand der Donau am 7. Juni.

8 Schub 1 Zoll 6 Linien ober Null.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

12. Mai. Dem Hrn. Joh. Tschögl, Großhändler, f. Tochter Hermine, kath., 2 1/2 J. alt, an Scharlach. Marokkanergasse Nr. 1. — Frau Charlotte Glosius, Gutsbesitzerwitwe, evang., 73 J. alt, am Nervenleider. Göttergasse Nr. 6. — Dem Franz Znamsky, Musikus, f. Tocht. Vertha, kath., 3 Mon. alt, an Fraisen. Jägergasse Nr. 17.

13. Mai. Fräul. Karoline Gluzet, Gouvernante, kath., 27 J. alt, am Zehrfieber. Zrinyigasse Nr. 5.

15. Mai. Frau Konstanza Hepsner, geb. Dürr, Kaufmannswitwe, evang., 48 J. alt, an Lungenlähm. N. Marktpl. Nr. 4.

16. Mai. Dem Hrn. Sylvester Rime, franz. Sprachlehrer, f. T. Emilie, kath., 11 Mon. alt, am Scharlachleider. Obere Donauzeile Nr. 11. — Andreas Krivy, Schmiebmesser, kath., 43 J. alt, an Lungenlähmung. Palatingasse Nr. 51.

17. Mai. Dem Hrn. Franz Storch, Schmiebmesser, f. T. Karoline, kath., 6 1/2 J. alt, an Gehirnöhlenwassersucht. Waigenerstraße Nr. 10.

18. Mai. Theresia Hartmann, Stubenmädchen, kath., 25 J. alt, an Lungenruhrleiden. Mondgasse Nr. 1.

19. Mai. Dem Jos. Pollát, Glaser, f. Sohn Alexander, israel., 2 1/2 J. alt, an Fraisen. 3 Kronengasse Nr. 25.

20. Mai. Dem Jos. Kleß, Gärtner, f. Sohn Georg, kath., 12 J. alt, an Brustwassersucht. Waigenerlinie 481. — Dem J. Weigl, Hausmeister, f. S. Leopold, kath., 9 Mon. alt, an zurückg. Hautausschlag. Dorotheagasse Nr. 8.

21. Mai. Ant. Majer, Studierender, kath., 13 J. alt, an häut. Bräune. Badgasse Nr. 7. — Dem Fr. Sylacit, Schlosser, f. todtegeb. Tochter, am Brand. Mondgasse Nr. 8. — Dem S. Adolph Schönberger, Schneidemeister, sein Sohn Stephan, israel., 4 J. alt, am Scharlachleider. Göttergasse Nr. 15.

21. Mai. Dem Math. Dofeschal, Schuhmacher, f. todtegeb. Sohn, an Schwäche. 3 Kronengasse Nr. 18. — Dem J. Kamhal, Tagelöhner, f. S. Karl, kath., 2 1/2 J. alt, an Blattern. Niegelsöfen Nr. 436.

25. Mai. Dem Hrn. Mich. Bögerl, Kaffinotafelbeder, seine todtegeb. Tochter. Badgasse Nr. 1. — Dem Wilh. Kanig, Handlungskommiss, f. T. Emma, israel., 1 1/2 J. alt, an Wafren. 2 Adlergasse Nr. 18. — Der Johanna Betor, Tagelöhnerin, ihr S. Ludwig, kath., 8 Woch. alt, an Fraisen. Waigenerlinie Nr. 480. — Der Maria Kofa, Tagelöhnerin, ihr Sohn Joseph, kath., 14 Tage alt, an Fraisen. Waigenerlinie Nr. 491.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappier.

# Anna Kirchrath,

## Inhaberin des Mode-Salons,

Strauchgasse Nr. 245, im Graf Montenuovo'schen Palais in Wien,

gegenwärtig **in Pest,** „Hotel d'Europe“  
2. Stock, Zimmer Nr. 46,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Sorten von

## Puکارbeiten,

der geneigten Aufmerksamkeit der P. T. Damen; namentlich erlaubt sich dieselbe aufmerksam zu machen auf eine Auswahl von

- Krep-, Tüll-, Bast- und Strohhüten,
- Florentiner Hüte, Sauben, Coiffures,
- Chemisettes, Mantills,
- Negligée-Anzüge, Sommer-Mänteln.

(375)

(1, 3)

## Höchst beachtenswerthe Anzeige!

Unterzeichneter macht hiemit dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er zum ersten Male den hiesigen Markt mit einem reichhaltigen Lager echt englischer

## Metall- und Stahlschreibfedern,

welche seit neuerer Zeit auf Gutta-Percha abgeschlossen sind, besucht.

Durch diese neue Erfindung sind alle Hindernisse beim Schreiben, als das Schneiden im Papier, so wie das Spritzen beseitigt, und passen ohne Ausnahme für jede Hand und Schrift.

Der Preis dieser Federn ist so billig, daß ein Kistchen mit 144 Stück von 12, 24, 36 fr. Conv.-Mze. u. s. w. an, nach verschiedenen Qualitäten, bei ihm zu haben sind.

Bei einer Abnahme von größeren Partien erhalten die geehrten Käufer einen bedeutenden Rabatt. Dasselbst befindet sich eine reichhaltige Auswahl von verschiedenen Sorten Federhalter.

Mein Verkaufsort ist im gräflichen Cziráky'schen Hause auf dem Josephsplatz in einem Gewölbe.

355—(4, 6)

E. M. Austrich aus Berlin.

(363)

## Karl E. Kuttig,

(3, 3)

bürg. Posamentierer in Wien, Goldschmiedgasse Nr. 624,

empfehlen sich

zur gegenwärtigen Beamtenuniformirung in Ungarn mit den betreffenden Goldorten u. Stickereien, mit billiger und schneller Bedienung.

## Ökonomie-Samen,

als: Oetrischen (rothen) Klee; — echt französischen, auch inländischen Luzerner; — echt französisches und italienisches Raygras, — Esparzette, — Wicken, — Mohár, — Burgunder- und Halmrüben, Saideu (Pohanka) in bester Qualität empfiehlt

Ludw. Wilh. Forster,

327 (5, 5)

Schreibstube am Josephsplatz Nr. 10 im ersten Stock.

## Waldantheil-Verkauf.

Ein 2 Meilen weit von dem Theißflusse gelegener, mit Chauffee verbundener 600 Joch enthaltender Waldantheil ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft werden die geehrten Käufer bei dem Hrn. Fiscal Johann v. Keller in Pest, 2 Hafengasse Nr. 5, erhalten.

(315)

(9, 0)

Telegraphische

## Wasser- u. Wein-Depesche.

Zweiter Train.

Marienbader Kreuzbrunn, Gleichenberger, Gaer Salzquelle, Seidschitzer, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunn, nebst allen anderen Arten von Mineralwässern, sind so eben angelangt, und sowohl in Krügen, als auch glasweise billigst zu haben bei

David Fischhof,

nächst der Promenade, im Dr. Frankenstein'schen Hause.

Gleichzeitig empfehle ich besonders für Rekonvaleszenten meinen allbekanntesten 1781-ger Malaga; für Gourmands meinen Muscat-Lunel, echten Madeira, Ruster, Méneser und Tokajer Ausbruch; für gewöhnliche Liebhaber zum Rohitscher einen delikaten Tischwein, weiß und roth, in Bouteillen, billigst berechnet und unter Garantie der Echtheit. — Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Leopoldstädter Publikums ist der so beliebt gewordene Szadaer Wein (Fechung des Herrn Landerer) sowohl in Bouteillen als auch glasweise ebenfalls hier zu bekommen.

Um allen Irrthümern auszuweichen, habe ich die Ehre anzudeuten, daß heuer meine oben angeführten Wasser und Weine nur in obenanntem Lokale zu haben sind, und jede Bouteille mit meiner Namens-Etiquette versehen ist.

Um zahlreichen Besuch und gütige Abnahme bittet höflichst

Obiger.

(372)

(2, 3)

## F. Fürgantner, Strohhutfabrikant aus Wien,

empfehlen sein sehr schönes Lager der elegantesten Vorduren und Geflecht-Damenhüten, der neuesten Knabenkappen, besonders schönen Strohtaschen en detail wie en gros zu den billigsten Preisen. Auch ist eine große Auswahl eleganter aufgekupfter Strohhüte zu staunend billigen Preisen vorrätig.



Hat über die Marktzeit sein Verkaufsgewölbe in der großen Brückgasse im Hermény'schen Hause, Nr. 4.

## Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

## Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Rador- oder Palatingasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 370—(3, 25)

(371)

(2, 3)

## Kofalveränderung.

Der Unterzeichnete macht das P. T. Publikum achtungsvoll aufmerksam, daß er vom St. Georgi-Tage an seine

## Piano-Niederlage

und Wohnung in die große Brückgasse in das Haus Nr. 9 verlegt, und sowohl für seine inländischen Erzeugnisse, als auch für ausgezeichnete Wiener Klaviere bestens gesorgt hat; zugleich auch jede Bestellung schnell zu effectuiren erbötig ist.

Einem geneigten Zuspruch empfiehlt sich

Beregszászi & Comp.

## Erster Marktbesuch.

Gefertigter empfiehlt sich mit gut assortirten Mustern von Gold- und Silber-Galanteriegegenständen, und versichert in der Lage zu sein, einen auffallend billigen Preis stellen zu können.

Das Waarenlager befindet sich dormalen in Pest, im Gasthose zum „König von Ungarn“, 1. Stock, Thür-Nr 1/2

Karl Vogtherr,

bürg. Gold-, Silber-, Bronze- und f. k. priv. China-Schmelzsilber-Waaren-Fabrikant.

368—(2, 3)

## Eröffnung

(11, 12)

## der elektro-magnetischen Heilbadeanstalt im Dianabade.

Die von den Med. Drs. Utmann und Herz eingerichteten „elektromagnetischen Heilbäder im Dianabade“ sind seit dem 1. Mai täglich von 7—10 Uhr Morgens dem Gebrauche des P. T. Publikums eröffnet.

Die Einwirkung des galvanischen Stromes im Bade wird als die mildeste, erfrischendste, die Lebensfähigkeit angenehm anregende Empfindung wahrgenommen. Die Bereitung der magnetischen Bäder und die entsprechende Behandlung mittelst Galvanismus in denselben wird von benannten Aerzten persönlich geleitet.

Die für den Gebrauch der magnetischen Bäder besonders geeigneten Fälle sind folgende: Rheuma, Gicht und deren Folgen; Nervenleiden: Lähmungen, Krämpfe verschiedener Organe; Hüft- und Lendenweh; mangelhafte Menstruation, Hysterie, Hypochondrie, Skropheln und viele äußere Krankheiten.

Preise der Bäder: Erster Rang: Ein Bad sammt Wäsche 2 fl. CM., Zweiter Rang: detto detto 1 fl. 30 kr. CM.

Das öffentliche Bad befindet sich in der großen Brückgasse im Hause Nr. 9.

## Rosenthal, Optiker,

besitzt eine große Auswahl in allen Sorten optischen Instrumenten, als: Fernrohren, Mikroskopen, Teleskopen, Feldstechern, Periskopen, etc.

Die Preise sind sehr billig, und die Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

Wohnung: Leopoldstadt, Rador- oder Palatingasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17.

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)

370—(3, 25)